

05.05.2008

## Üppiges Gelage mit Musik für Alexander den Großen

Schon seit vielen Jahren schöpfen Joachim Carlos Martini und seine Junge Kantorei Frankfurt aus dem Fundus der Werke Georg Friedrich Händels. Beim Pfingstkonzert am 11. Mai in der Eberbacher Basilika im Rheingau (16 Uhr) geht es diesmal um das „Alexanderfest“, dessen Text der Dichter John Dryden 1692 in weiser Voraussicht auf die Vertonung Händels vier Jahrzehnte später mit dem Zusatz „The Power of Music“ versehen hatte. Das Werk, das den Sieg Alexander des Großen über die Perser und die anschließenden Feierlichkeiten und Gelage zum Thema hat, besticht mit seinem üppigen Reichtum an Klangfarben und rhythmischen Facetten, so wie man es von den besten Oratorien Händels gewohnt ist. Gleichwohl tritt das „Alexanderfest“ hinter andere, häufiger zu hörende Werke Händels zurück. Dirigent und Händel-Fachmann Martini hat indes herausgefunden, dass die 1736 uraufgeführte Komposition in den ersten Jahrzehnten überaus beliebt war. Nicht zuletzt Mozart nahm sich des „Alexanderfests“ 1782 an und orchestrierte es dem Zeitgeschmack entsprechend neu.

In der Basilika jedoch ist – wie stets bei Martini und der Jungen Kantorei – das Original zu hören. Das Barockorchester Frankfurt wird auf historischen Instrumenten spielen und die Solisten – Gerlinde Sämann (Sopran), Knut Schoch (Tenor) und der Bass Klaus Mertens – sind ebenfalls Erfahrungsträger barocker Musik- und Interpretationskultur. Bei aller Freude über den Kriegssieg Alexanders: Händels Werk ist nicht etwa ein blutrünstiges Anstacheln zu militärischer Gewalt. Im Gegenteil: Die trunkenen Festgäste sind der Meinung, Krieg und Gewalt bringe nur Unheil, zerstöre und finde nie ein Ende – Alexander soll beim nächsten Mal doch lieber gleich zur Feier laden, am besten auch die vermeintlichen Feinde dazu.

Um die schönen Künste geht es auch beim zweiten Händel-Werk des Nachmittags. Die „Cäcilien-Ode“ fristet (als inhaltliche Fortsetzung des „Alexanderfests“) ein Schattendasein bei den Barockkonzerten unserer Zeit. Am Namenstag der heiligen Cäcilie, Schutzpatronin der Kirchenmusiker und Sänger, am 22. November 1739 wurde die Ode gemeinsam mit dem „Alexanderfest“ uraufgeführt und ebenfalls begeistert aufgenommen. Auch sie geht auf ein Gedicht John Drydens zurück und besingt die himmlischen Harmonien, die vom Orchester, dem Chor und den Solisten ausgedrückt werden. „Harmonien, die Macht über die Seele des Menschen gewinnen, die Leidenschaften erregen, Herzen erobern, zu Taten anspornen aber auch Trost, Frieden und Liebe schenken können. Wenn am Jüngsten Tag die Welt untergeht, wird auch die himmlische Musik verklingen“, fasst Martini euphorisch zusammen, was ihn seit Jahrzehnten motiviert, jahraus, jahrein „auf der Suche nach dem verlorenen Klang“ zu sein. Aber auch wenn die Welt nicht untergehen sollte an diesem Pfingstsonntag: In den dicken Mauern der Basilika hält sich die winterliche Kälte bis in den Sommer, so dass warme Kleidung und die Mitnahme einer Kolter anzuraten sind. (Ge)

**Kloster Eberbach, Basilika, Eltville, 11. Mai, 16 Uhr. Karten zu 18 bis 48 Euro**

Internet <http://www.junge-kantorei.de>